

Kommunale Abfallwirtschaft in Polen mit Anlaufschwierigkeiten:

Kampf mit der Realität

Polen ist seit 2004 Mitglied der Europäischen Union. Seitdem muss sich die polnische Abfallwirtschaft einem Wandel unterziehen: Weg von der Deponierung hin zur Recyclingwirtschaft. Vor welchen Herausforderungen die polnischen Entsorger stehen, zeigt sich beispielhaft in Gizycko, wo Altlasten und Recycling-Offensive gleichermaßen stattfinden.

Möwen, Stare, Krähen fliegen in Scharen herbei. Ein grüner Wall umrandet die seit 2013 bewirtschaftete Deponie, auf dem ein einsamer Radlader in der Mitte ruht. Pawel Lachowicz zeigt seine Deponie. Er ist Chef des kommunalen Entsorgungsunternehmens Zuok, das nördlich der Kreisstadt Gizycko seit fast sechs Jahren eine Aufbereitungs- und Sortieranlage für Haus- und Gewerbeabfälle betreibt und zudem die nachgelagerte Deponie bewirtschaftet. Genaue gesagt zwei Deponien: Zum einen die alte, noch in sozialistischer Zeit angelegte und im Jahr 2013 geschlossene Altdeponie sowie die neue, aktiv bewirtschaftete Deponie, auf der jährlich 18.000 Tonnen Abfall landen.

Bevor Zuok gegründet worden ist, hatten die zwölf beteiligten Gemeinden jeweils eine eigene Dorfdeponie. Damit war vor sechs Jahren endgültig Schluss: Seither



Auf der neuen Deponie von Gizycko werden jährlich 18.000 Tonnen Hausmüll gelagert. Fotos: D. Jensen

werden im Einzugsgebiet von etwa 100.000 Einwohnern rund 30.000 Tonnen pro Jahr eingesammelt und nach Spytkowo verfrachtet. Was nicht recycelt wird, kommt auf die neue, gemeinsame Deponie. Sie hat ein Volumen von rund 400.000 Kubikmeter auf einer Fläche von 2,6 Hektar. Sie befindet sich

an einem Standort mit einer 25 Meter dicken und undurchlässigen Lehmschicht, auf dem zudem ein halber Meter verdichteter Lehm aufgetragen worden ist und über den dann eine drei Millimeter dicke PEHD-Folie gezogen wurde. Dabei wird das Sickerwasser über eine Drainage und mithilfe von drei

Saubere Luft mit System



Windsichter



Be- & Entlüftung von Sortierkabinen



Separatorschleusen



Jet-Zwischenfilter



Pumpen in einen Auffangbehälter befördert, von wo aus es mit Tankwagen zum Klärwerk der Region transportiert wird.

„Recycling ist hierzulande immer noch eine relativ neue Angelegenheit“, meint Lachowicz, „so gibt es in Polen bis heute kein Flaschenpfand“. Es sei wichtig, Vertrauen zu bilden, um die regulatorischen und wirtschaftlichen Herausforderungen in der polnischen Abfallwirtschaft im Allgemeinen und der Anlage im masurischen Spytkowo im Speziellen bewältigen zu können. Denn in Polen dürfen ab 2021 nur noch 35 Prozent der Siedlungsabfälle deponiert werden. Deshalb muss noch mehr als bisher zwischen Oder und Weißrussland recycelt werden. Obgleich die Quoten in den letzten Jahren deutlich gestiegen sind, ist noch Luft nach oben. So liegt die Recyclingquote bei Verpackungen landesweit derzeit bei etwas über 40 Prozent.

In der Region rund um die 30.000 Einwohner zählende Stadt Gizycko sammeln Remondis und die Firma Koma aus Lyck die Abfälle ein. Das Sammelsystem besteht aus fünf Fraktionen: Wertstoff, Metall, Glas, Papier, Bioabfall und Reststoffe. Wer als Bürger nicht sortieren will, bekommt nur die Reststoff-Tonne gestellt und bezahlt dafür monatlich 17 Zloty (knapp 4 Euro); wer trennt, bekommt drei Tonnen sowie Müllsäcke und zahlt nur zehn Zloty (rund 2,30 Euro). Da es kaum öffentliche Papier- und Flaschencontainer gibt, auch selbst in der Innenstadt von Gizycko nicht, gelangen bislang noch relativ große Anteile Papier und Flaschen in den



Arbeiterinnen bei der Wertstoffsartierung: „Recycling ist hierzulande immer noch eine relativ neue Angelegenheit“, heißt es beim kommunalen Entsorgungsunternehmen Zuok nahe der polnischen Kreisstadt Gizycko.

GGGS

FACHMESSE GEFAHRGUT //
GEFAHRSTOFF

24. – 26.11.2020



TRANSPORT
LAGERUNG
INTRALOGISTIK
SICHERHEIT

**JETZT BUCHEN!
AUSSTELLER
SPAREN BIS
ZUM 15.05.2020**

**LEIPZIGER
MESSE**

**DIE EUROPAWEIT EINZIGE
FACHMESSE FÜR GEFAHRGUT-
UND GEFÄHRSTOFFLOGISTIK**

- ◆ Sichern Sie sich zusätzliche Aufmerksamkeit durch Live-Vorfürhrungen Ihrer Produkte und Fachvorträge im Offenen Forum



Sortierte Plastikabfälle werden gepresst und an ein Zementwerk geliefert.

Restmüll. Allesamt Bestandteile, die dann mit großem Aufwand auf der Recycling-Anlage wieder auseinandergeplückt werden.

Und auf noch eine polnische Besonderheit weist Lachowicz hin: „Wir sind hier im Steinkohle-Land Polen. Viele Leute heizen ihre Häuser auch in unserer Region mit Kohle“, sagt er und verweist auf hohe Anteile an Aschen im Restmüll. „In harten Wintern haben wir einen Anteil von über 50 Prozent.“ Was die Recyclingquote empfindlich drückt. Zwar erlauben die nationalen Gesetze grundsätzlich noch eine Deponierung aller Abfälle, deren Energiewert unter sechs Megajoule pro Kilogramm liegen. Da ist Asche problemlos.

Jedoch wird die Deponierung in Zukunft immer teurer, denn sie wird mit empfindlich steigenden Steuersätzen belegt. Im

Jahre 2018 waren es noch 140 Zloty (circa 32 Euro) pro Tonne, im nächsten Jahr sollen es schon 270 Zloty (ca. 62 Euro) sein. Überdies wird der Zustand der Deponie von den zuständigen Behörden einer jährlich strengen Kontrolle unterzogen. Außerdem werden die emittierten Deponiegase quartalsweise von einer Spezialfirma gemessen. All das zusammen belastet die Wirtschaftlichkeit enorm, wirft Lachowicz ein, „da aber auf dem neuen Deponiegelände bereits elf Entgasungsschächte installiert sind, beabsichtigen wir die dort entstehenden Gase zu bündeln und einem BHKW zuzuführen, sodass wir eine energetische Nutzung ermöglichen, die zumindest teilweise die steigenden Deponiekosten kompensieren kann“. Für die Ewigkeit ist eine solche energetische Verwertung aber auch nicht. Denn obgleich noch eine Reserve von drei Hektar zur Verfügung steht, wollen Lachowicz & Co. ihre Deponie spätestens in 20 Jahren geschlossen haben.

Doch bereitet dem Zuok-Chef die Wertstoffaufbereitung derzeit viel mehr Kopfschmerzen. „Wir machen unseren Job so gut es geht“, sagt der Chef, während ständig neue Müllwagen vorfahren. Sie haben Wertstoffe geladen, fahren rückwärts in eine große Aufbereitungshalle hinein, kippen ihre Fracht ab. Über ein Förderband gelangt das plastikreiche Recyclingmaterial in einen Raum, wo mehrere Arbeiterinnen die vielen Fehlwürfe mit flinken Händen aussortieren. Gleich hinter dem Sortierraum befindet sich eine Presse, die die hochkalorische Fracht zu großen Ballen presst. Hoch gestapelt warten sie auf weitere thermische Verwertung. Die sich allerdings gegenwärtig als schwierig erweist. „Es gibt eine Lücke zwischen uns als Hersteller von Ersatzbrennstoffen (EBS) und den Abnehmern“, seufzt Pawel. „Wir müs-

sen für eine Tonne ESB rund 100 Euro an den Abholer berappen, der sie dann in eine ein paar hundert Kilometer entfernte liegende Zementfabrik in Südostpolen abliefern.“ Der EBS-Anteil am angelieferten Abfall beträgt im Moment rund 20 Prozent. Der Rest verteilt sich auf 30 Prozent Deponierung, 15 Prozent Recyclingstoffe (Papier, Glas, Elektronik etc.) und rund 35 Prozent organische Abfälle.

Derweil wird der Druck seitens der EU größer: Die Deponiequote soll noch weiter sinken. Dabei verhält sich nicht nur der Absatz von EBS, sondern auch von Recyclingmaterial schon jetzt als sehr schwierig. Darüber hinaus wird die Arbeit von Zuok in Spytkowo wie an vielen anderen Orten Polens erschwert, weil laut polnischem Recht bis heute eine Kompostierung der organischen Fraktion nicht zur Recyclingquote angerechnet werden darf. „Das ist ein echtes Problem, weil wir dadurch die geforderten Quoten nicht erreichen können“, klagt Pawel. Er hofft aber, dass die Politik Einsicht hat und die Chancen der Kompostierung erkennt, sodass die Kompostierung im größeren Stil in Zukunft möglich wird.

Dafür braucht es aber nicht nur eine Anrechnung an die Recycling-Quote. Ebenso wichtig wird eine Zulassung für die Verwendung von Bioabfall-Komposten in der Landwirtschaft und im Gartenbau sein. Denn bisher dürfen die wenigen bisher in der Abfallwirtschaft erstellten Komposte in Polen nur für die Abdeckung oder Rekultivierung von Deponien benutzt werden. „Es braucht daher in Zukunft ein Qualitätssiegel, das den Landwirten schadstoff- und fremdstofffreie Komposte garantiert“, blickt Pawel in die Zukunft und versucht in seinem Betrieb dafür schon jetzt die Weichen zu stellen.

So gibt es bereits Tausende Biotonnen im Einzugsgebiet der Zuok, die rund 800 Tonnen organischen Abfall aufnehmen. Der Blick auf die hinter der Recyclinghalle befindliche Kompostmiete verrät aber auf den ersten Blick, dass auch in Gizycko, ähnlich wie in Hamburg oder München, viele Bürger wenig Bewusstsein für ein sortenreines Trennen haben: Bunte und weniger bunte Fehlwürfe sind in der Organik zuhauf enthalten. Für die Abdeckung des stillgelegten Teils der Deponie von Spytkowo reicht die Qualität vielleicht, für die Landwirtschaft bei Weitem jedenfalls noch nicht. Es braucht also auch hier, nördlich von Gizycko noch etwas Zeit, bis die Abfall-Kreisläufe sich wirklich schließen.

Dierk Jensen, Hamburg



Ihr kompetenter Partner bei der Sanierung und Sicherung von Altlasten, Entsorgung und Energiegewinnung.

BAUER Resources GmbH
Bereich Bauer Umwelt
BMU@bauer.de
www.bauerumwelt.com